Mittwoch, 24. September 1930 - 78. Jahrgang Nr. 450

Berliner Freitag das achtseitige Mulyum VIRI Morgen-Ausgabe



Mit "Unterhaltungs-Blatt" Sport-Zeitung Moden Zeitung Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Hausu.Garten-Ztg.
Witzblatt.,ULK

2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Hitler soll "Entlastungszeuge" spielen Gewerkschafts-Vorschlag im Metall-Konflikt

Warten, warten...

M.-H. Darüber sind wir uns doch wohl einig, dass mit Aufgeregtheit Politik nicht gemacht werden kann. Mancher mag wohl denken, Mussolini sei doch immerhin, man möge den Geist seiner Politik noch so bekämpfen, ein Politiker von Format, und er verzichte ganz gewiss nicht auf Kraftgesten, auf Uebertreibung und auf Aufpeitschung der Massenstimmung. Nun — wer mit den Italienern oder Südfranzosen politisch arbeiten will, der muss es in ihrer phantasiebewegten Sprache und mit dem lebhaften Gestenspiel südlicher Völker tun. Aber der deutschen Natur ist das nicht gemäss. Wir sind ruhiger, bedächtiger. Wildes Getue, wie es die Nazis und die Kommunisten veranstalten, wirkt hierzulande übersteigert, verkrampft, unnatürlich. Man wird es je nachdem als lächerlich oder krankhaft empfinden. Aber, wenn uns alles übertrieben Geschäftige in der Politik zuwider ist, wenn wir alle Akrobatik überspannter Volkstribünenposeure ablehnen, — muss darum nun mönehische Verachtung aller Kunst, die öffentliche Meinung zu führen und zu bilden durch die Mittel moderner psychologisch vorgehender Propaganda, Platz greifen? Müssen wir von dem einen in den andern Fehler fallen?

Die Regierung Brüning zeigt souveräne Verachtung

Fehler fallen?

Die Regierung Brüning zeigt souveräne Verachtung aller öffentlichen Stimmungen. Das berechtigte Empfinden, dass politische Führer sich nicht von der Laune der öffentlichen Meinung bestimmen lassen sollen, scheint Herr Brüning in den Grundsatz umzudeuten, dass sich der politische Führer überhaupt nicht um sie zu kümmern habe, dass er sie also auch nicht in seine politischen Kalkulationen als reale Grösse einsetzt. Sieht Herr Dr. Brüning nicht, in welch ungeheure Gefahr er sich und uns damit hineingleiten lässt? Hat er keine guten Freunde, die ihm die Augen öffnen über das böse Wagnis solcher selbstgewählten Isolierung?

Herr Dr. Brüning sieht so aus, als ob er lieber hinter

die Augen öffnen über das böse Wagnis solcher selbstgewählten Isolierung?

Herr Dr. Brüning sieht so aus, als ob er lieber hinter
Büchern sässe, und in der Pflege geselliger Gemeinschaft
ist ihm sein Partei- und Kabinettsgenosse Wirth auf jeden
Fall überlegen. Es ist ein Jammer, dass Minister so wenig
Zeit haben, dass sie die Wege, die den gewöhnlichen Sterblichen in der Strassenbahn, im Autobus oder im Gewühl
der Leipziger Strasse immer wieder in nächste Berührung
mit der "Masse Mensch", zu der wir alle gehören, bringen,
im Dienstauto oder im Coupé 1. Klasse zurückzulegen
pflegen. Es passiert sehr selten, dass man einmal im Regierungsviertel einen Minister fussgängernd antrifft. Eine
Wette aber könnte man wohl riskieren, dass man weder
am Wedding noch am Kottbuser Tor, noch in Steglitz einmal einen leibhaftigen amtierenden Minister anträfe, der
sich da unter der Masse verlöre und hörte und sähe, was
ihre Wünsche, ihre Liebe, ihr Hass sind, der sie schimpfen
und lachen hörte und in einer Sprache reden, die noch
saftiger und kräftiger klingt als die zehnmal polierten amtlichen und parteioffiziösen Verlautbarungen, die in den
müden Ministerköpfen ablagern.

müden Ministerköpfen ablagern.

Der Wahlkampf hat das politische Interesse In weitesten Kreisen wachgerüttelt, das beweist die starke Wahlbeteiligung. Dann kam die Sensation des Wahlausganges, die bei den radikalen Gewinnern die Lüsternheit nach politischen Abenteuern noch über das normale Mass hinaus trieb, und die auf der anderen Seite bei den Schichten, die treu zum Staat von Weimar stehen, bange Fragen nach dem, was werden soll, auslöste. In einer solchen Stituation muss eine Regierung da sein oder solort gebildet werden, die Antwort zu geben vermag, wie nun weiter geführt werden soll. Herr Brüning aber rührte

sich kaum. Jetzt soll ein "Programm der Sachlichkeit" ausgearbeitet werden. Mit welcher Mehrheit es im Reichstag durchgepaukt werden soll — bitte warten, erklärt Herr Brüning. Kein Wunder, dass die Beunruhigung wächst, dass das Ausland ängstlich wird, Kredite kündigt, Anleiheverhandlungen einschlafen lässt. Nun müssen Interviews vom Stapel gelassen werden, der Reichspräsident muss auf Umwegen für eine Beruhigungserklärung bemüht werden. Gewiss, das ist wenigstens besser, als

wenn die Regierung sich weiterhin als ein Konzilium von zum ewigen Schweigen verpflichteten Trappistenmönchen betrachtet hätte. Aber entscheidend helfen kann das nicht. Beruhigung kommt erst, wenn die feste Reichstagsmehrheit sichtbar wird, auf die gestützt ein neues oder erneuertes Kabinett kraftvoll zu regieren und zu sanieren beginnt. Darauf wartet das Volk — auf nichts anderes. Hier liegt Dr. Brünings dringlichste Aufgabe. Also: Heran an die verfassungstreuen Parteien!

Hindenburg beruhigt

Keine Putschgefahr — Sanierungsmassnahmen werden fortgeführt — "Auf dem Boden der bestehenden Verfassung"

Die andauernde Beunruhigung des Auslandes über die Lage in Deutschland hat den Anlass gegeben, dass der Reichspräsident von Hindenburg von verschiedenen Vertretern der nordamerikanischen Publizistik gebeten wor-den ist, zu den Alarmnachrichten Stellung zu nehmen, die in den letzten Tagen über die deutsche Lage gerade in

Amerika verbreitet worden sind.

Wie W. T. B. mitteilt, hat, seiner Gewohnheit entsprechend, der Reichspräsident eine unmittelbare Antwort nicht gegeben. Er hat jedoch in seiner gestern mit dem Reichskanzler geführten Unterhaltung diesen ermächtigt, zu erklären, dass er die vom Reichskanzler am letzten Sonnabend dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbureaus gegebenen Ausführungen vollinhalt-lich teile. Auch der Reichspräsident ist der Auffassung,

dass eine Putschgefahr in irgendeinem Bezirk Deutschlands in keiner Weise vorliegt;

übrigens würden die vorhandenen Vollzugsorgane durchaus ausreichen, in kürzester Zeit Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Der Reichspräsident hat ferner in seiner gestrigen Unterredung mit dem Reichskanzler der Absicht der Reichsregierung, alle Kräfte dafür einzusetzen, um

die seit längerer Zeit in Angriff genommenen umfassenden Sanierungsmassnahmen zum Besten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes zu Ende zu führen, seine ausdrückliche Zustimmung erteilt.

Er vertraut hierbei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes und erwartet, dass trotz der ungewöhnlich schwie-rigen innen- und aussenpolitischen Lage Deutschlands diese grossen Aufgaben auf dem Boden der bestehenden sung gemeistert werden können.

Die erste Kabinettsitzung

über das Reformprogramm

Das Reichskabinett hat gestern nachmittag die erste seiner Das Reichskabinett hat gestern machmittag die erste seiner Sitzungen zur Beratung seines Reformprogramms algehalten und sich im besonderen mit den vorgeschlagenen Aenderungen in der Arbeitslosenversicherung und vor allem in der Frage einer weiteren Beitragserhöhung — man spricht von 6 bis 5½ Prozent — beschättigt. Nach etwa vierstündiger Dauer wurden die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, auf heute vertagt. Bis zum Ende dieser Woche hofft die Regierung, ihr Gesamtprogramm lertiggestellt zu haben und dann die volle Klarhoit über die deutsche Finanzlage haben zu können,

Die Beratungen des Kabinetts erstrecken sich neben der Frage der restlosen Bereinigung der Eistalage einschliesslich der für die Arbeitslosenversicherung nötigen Aufwendungen auf die weiteren dem Reichstag zu unterbreitenden Vorlagen, ins-besondere auch auf die Reichsreform. Die im Regierungspro-gramm niedergelegten Pläse sollen dann die Grundlage für die Besprechungen mit den Fraktionen des Reichstags bilden.

Platzfrage gelöst

Pultlose Sitzreihen im Reichstag

Pultlose Sitzreihen im Reichstag

In der gestern nachmittag im Reichstag abgehaltenen Besprechung des Präsidenten Löbe mit den Führern der Reichstagsfraktionen hat man die Frage der Unterbringung der um mehr
als 80 erhöhten Zahl der Abgeordneten auf die denkbar einfachste Weise gelöst. Es sollen künftig nur bei den ersten fünf
Sitzreihen die Schreibpulte belassen werden; bei den anderen
werden sie entfernt. Der so gewonnene Raum wird für die Vermehrung der Sitzplätze ausgenützt. Für die Aufbewahrung der
Abstimmungskarten erhalten diese pulltosen Sitze besondere Behältnisse. Die zuerst vorgeschlagene Einbeziehung eines Teils
der Zuhörertribine oder der Reichsratssitze ist dadurch überflüssig geworden.

Was macht die S. P. D.?

Der sozialdemokratische Parteiausschuss besprach gestern in stundenlanger Erörterung die durch die Wahlen geschaftene Lage. Die Auffassungen über die gegenüber der Regierung einzunehmende Haltung gingen noch stark auseinander, doch war zu irgendwelchen Beschlüssen kein Anlass gegeben.

Zeppelins nächtlicher Besuch

Auf der Fahrt nach der Ostsee

Das Luttschiff "Graf Zeppelin" startete gestern nachmittag 5 Uhr 6 Minuten unter dem Kommando des Kapitäns Flemming in Friedrichshafen zu seiner zweitägigen Ostseefahrt. Um 11,0 Uhr traf das Luttschiff zu einer kurren Zwischenlandung auf dem Flughafen Staaken ein. Nach dem Passagierwechsel setzte "Graf Zeppelin" seinen Kurs nach den Randstaaten der Ostsee fort.

Ostsee fort.

Trotz der späten Abendstunde und des kühlen Wetters hatten sich in Staaken Schaulustige eingefunden, um der Landung und dem Start des Luftschiffes beizuwohnen. Um 19 Uhr 19 Mintel unkt das Luftschiffe siene Standort von Luckenwalde. Einige Zeit später erfönte das Dröhnen der Motoren, das Sausen der Propeller dringt von dem nebligen Himmel zum Flugplatz herüber. Die Lichtkegel der Scheinwerfer bohren sich in die Luft. Jetzt haben sie das Luftschiff in hrem Lichtkreis, das sich langsam dem Boden nühert und von den Haltemannschaften, die die Leinen erfassen, vollends heruntergezogen wird. Schnell ist der Passagierwechsel vorgenommen. Dann steigt das Luftschiff wieder in die Höhe,

HITLER als Entlastungszeuge geladen

Rettungsversuch für die Ulmer Offiziere / Um die "Legalität" der Nazi-Partei

Im Prozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere gab es gestern abend noch eine Sensation: Auf Antrag des Verteidigers Dr. Frank beschloss das Reichsgericht, Hitler als Zeugen zu laden, damit er sich über die "Verfassungstreue" der Nationalsozialistischen Partei äussern soll. Die Verteidigung glaubt damit die Entlastung der Angeklagten von wurf des versuchten Hochverrats durchführen zu können. Hitler soll vor Gericht die Feststellung nonnen. Mitter soll von Eritation entfernt sei, auf illegalem Wege die Verfassung des Reiches ändern zu wollen.

Obwohl Reichsanwalt Dr. Nagl ausdrücklich erklärte, es könne Obwohl Reichsanwalt Dr. Nagl ausdrücklich erklärte, es könne sich bei diesem Prozess in beurg auf die Klärung der Schuldfrage nicht darum handeln, die Ziele der Hitler-Partel zu beleuchten, beschloss das Gericht Ledaung Hitlers, der bis Donnerstag vormittag von seiner Erholungsreise von Berchtesgaden nach Leipzig herbeigeruden werden soll. Es sebeint, dass der Prozess gegen die Ulmer Offiziere damit auf ein recht bedenkliches politisches Geleise geschoben werden soll. Schon der erste Verhandlungstag im Leipziger Prozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere bringt sehr interessante Aufschlüsse über Beziehungen zwischen gewissen Offizierskreisen der Reichswehr und der Nationalsozialistischen Partei. Alle Vesuche der Angeklagten, diese Beziehungen als harmlos hinzustellen, können nicht über die Tatsache hinwegtüuschen, dass es sich hier um eine politische Verbindung von Offizieren handelt, die mit den Zielen der Hiller-Partei sympathisieren.

Das es sich bei den Angeklagten um Persönlichkeiten recht Jugendlichen Alters handelt, die über zu wenig Lebenserfahrung verfügen, um sich der ganzen Tragwitei libres Vorgehens bewusst zu sein, kann an der Schwere des ganzen Falles nichts ändern.

Denn für die Sicherheit der Republik bedeutet es eine ernste Gefahr, wenn Teile der bewaffneten Macht des Staates mit einer politischen Partei zusammenarbeiten, die sich im offe-nen Gegensatz zum bestehenden Staat befindet.

neu turgensatz zum besteneaden Staat betindet.

Die Frage, ob die Nationalsozialisten auf legalem Wege zur Macht gelangen wollen, kann nicht durch blosse Lippenbeteuerungen der Hitler-Leute geklärt werden. Tatsache ist und bleibt doch der bewaffnete Aufruhr im November 1923, bei dem derselbe Führer Hitler, der sich heute "verfassungstreu" benimmt, den Versuch unternommen hat, die verfassungsmässige Regierung des Reiches zu stürzen.

Damals waren es die jungen Offiziersaspiranten der Mün-chener Infanterieschule, die von Hitler zur Durchführung seiner Umsturzpläne missbraucht wurden.

seiner Umsturzpläne missbraucht wurden. Heute sind es jugendliche Reichswehroffiziere, die sich von den Nationalsozialisten "politisch aufklären" lassen, um die Politik Hitlers ins Heer zu tragen. Man darf nicht vergessen, dass die angeklagten jungen Offiziere über eine — wenn auch abgegrente — Befehlsgewalt über ihre Soldaten verfügen. Mak kann daher die Schwere der Angelegenheit nicht mit einem grossmütigen Hinweis auf die Jugend der Angeklagten abuwollen. Diese jungen Offiziere haben im Heere eine verantwortliche Stellung, so dass man bei ihnen die notwendige Reife zur Austbung ihrer Führerstellung über die Soldaten voraussetzen muss. Es wäre eine unerhörte Gefährdung der Sicherheit des Staates, wollte man sich in diesem Prozess von dem Gesichtspunkt leiten lassen, die politische Unerfahrenheit der jungen Offiziere lasse ihr Vorgehen in milderem Lichte erscheinen. Im Gegenteil! Die notwendige Konsequenz, die man aus dieser

Der moderne Mythridates

Langsam schlenderte ich über den Ring. In bester Stimmung. Sechs Gläubiger hatte ich schon am Morgen abgelertigt und gerade als der letzte meine Behausung verlassen hatte, kam der Geldbriefträger. Ich bin immer ein Glückskind gewesen. An einer Ecke stand mein Freund Heinz, schaut sehnsuchtsvoll nach etwas aus. Ich begrüsse ihn.
"Ein Rendez-vous?"
"Ja."

"Ja." Die Uhr zeigte 10 Minuten nach 12.
"Bei mir sind die Mächen pünktlicher," log ieh.
"Bei mir sind die Mächen pünktlicher," log ieh.
"Asoo? ... "Nicht ganz mehr sprach er das dritte "o" aus,
Awonspringend drückte er mir die Hand. Aus der anderen
Strasse kam ein schwerer Mercedes; Heinz fiel und die Räder
des Autos thuren erbarmungloss über ihn hinweg.
Ein Ruck, der Wagen stand. Ein ungeheurer Volksauflauf
war im Moment entstanden. Zwei Parteien büldeten sich, stritten
über die Schuld, schrien, lärmten, tobten. "Der Chaufleur ist
schuldig, er fuhr wie verrückt ... ""Nein, er gab vor der
Kreuzung Signal und stoppte. .."
Währenddessen kriecht Heinz unter dem Wagen hervor, klopft

Mreuzung Signal und stöppte..."

Währenddessen kriecht Heinz unter dem Wagen hervor, klopft seinen Ratenanzug ab, mischt sich unter die Volksmenge und erklärt mit Stentorstimme:
"leh allein trage die Schuld, der Chauffeur ist unschuldig. Für das Gelingen des Experimentes aber werde ich ihm ein Trinkgeld geben."

Strach's zur allenmisten Verwunderung sehle und der

Trinkgeld geben."

Sprach's zur allgemeinen Verwunderung, gab's und ging mit mir in das nächstgelegene Caté.

"Du wunderst dieh? Nicht einfacher als das. Sollte eigentlich jeder moderne, auf das Wohl der zu erwartenden Nachkommenschaft bedachte Mann versuchen. Alles im Leben ist Gewohn-

helt.

Du kennst doch die Geschichte von dem König Mythridates, der in ständiger Angst lebte, vergiftet zu werden und der, um soleh wenig angenehmem, ungewolltem Tod vorzubeugen, schon in jungen Jahren anfing Gift zu nehmen; zuerst in homoopathischen Dosen, dann ständig das Quantum steigernd seinen Körper derart au Gift gewöhnte, dass er es kiloweise schlucken, sozusagen davon — leben konnte.

Affäre ziehen muss, besteht darin, dass man die grosse Gefahr erkennt, die gerade in der Betrauung junger unreifer Leute mit verantwortlichen Offiziersstellen liegt. Es scheint vorflaufig so, als ob diese ernste Seite der Angelegenheit von dem Gericht noch nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt wird.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob es angängig scheine, dass ein Reichswehroffizier sich politische Aufklärung bei der N.S.D.A.P. einhole, erklärte Major Theissen vom Reichswehr-ministerium, als Sachverständiger,

vom militärischen Standpunkt aus sei es gleichgültig (?), ob ein junger Offizier sich bei dieser oder jener Partei poli-tische Aufklärung holen wolle.

tische Aufklärung holen volle.

An sich habe der Offizier sich unpolitisch zu verhalten, im übrigen aber könne man natürlich keinem Offizier verbieten, dass er Gespräche mit politisch geschulten Persönlichkeiten irgendwelcher Parteirichtung führe. Verboten sei nur die politische Betätigung.

Der Angeklagte Scheringer schilderte dann eingehend seine Münchener Reise. Der Angeklagte Ludin erklärte hierzu noch, die drei Angeklagten seien nach München gefahren, weil Wendt und Scheringer mit hirer Verabschiedung hätten rechnen milsen und beide suchen wollten, ein Unterkommen zu finder dann Major Theissen vom Reichswehrministerium führte dann u. a. noch aus, die Aufgabe der Reichswehr seit dahin begrenzt, dass sie als Organ der Reichsregierung zu wirken habe. Ob sie

eingesetzt werde zum Schutze der Grenzen oder zum Befreiungs-kampf, sei

allein Sache der Reichsregierung.

er wolle möglichst in jedem Wehrkreis einige zuverlässige Leute haben, besonders schwer belaste

Leute haben, besonders sehwer belaste und den Schluse auf die Absicht einer nationalsozialistischen Zellenbildung innerhalb der Reichswehr nahelege. Weiter wurde von dem Vorstteenden an Ludin die Frage gerichtet, wie die Aeusserung zu bedauten habe, die Entwicklung werde sich über mehrere Jahre erstrecken, weil alle Teile aus dem Hilter Putsch gelerach hätten. Ludin erklärte, dass gerade diese Aeusserung gegen die Absicht eines gewaltsamen Umsturzes spreche, da der Zusammenbruch des Hilter-Putsches den Beweis dafür erbracht habe, dass auf illegalem Wege nichts zu erreichen sei.

40-Stunden-Arbeitswoche

Vorschlag der Gewerkschaften zur Milderung der Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie Wie antworten die Arbeitgeber?

Zur Erneuerung des Lohnabkommens für die Berliner Metall-industrie fanden gestern zwischen dem Verband Berliner Metall-industrieller und dem Metallkarteil, der Tariforganisation der Arbeitnehmerschaft, Verhandlungen statt. Die Arbeitgeber er-klärten, dass sie auf dem 15prozentigen Lohnabbau bestehen bleiben müssten, die Betriebe liessen sich sonst nicht länger auf-rechterhalten.

Die Gewerkschaften präzisierten nunmehr ihren bereits gekündigten Vorschlag. Sie betonten, dass die durch die Krise entstandenen Schwierigkeiten und auch das Erwerbslosenproblem entstandenen Schwierigkeiten und auch das Erwerbslosenprobleen am besten durch die obstindige Arbeitswoche zu lösen seien. Die noch im Betriebe belindliche Arbeitsvechet zu lösen seien. Die noch im Betriebe beindliche Arbeitsrechaft wolle auf einen Lohntag Verzicht leisten, wenn dementsprechend die Erwerbslosen in den Produktionsprozes eingereith würden. Durch die Einführung der 40-Stunden-Woche bei nur 100 000 Arbeitset sönnten 800 000 Arbeitset micht ein zu 100 000 Arbeitsche Erwerbslosen in der Metallindustrie Berlins könnten dadurch wieder in den Produktionsprozess eingereiht werden, rund 20 000. Allerdings müsste dafür ein Ausgleich gewährt werden. Das Opfer könne nicht von einer Seite allein getragen werden. Bei Einführung der 40-Stunden-Woche müssten die Stundenlichne um acht Pfennig erhöht werden.

Die Gewerkschaften haben sich bei diesem Vorschlag von folgenden Gesichtspunkten tragen lassen: Wenn dieser Vorschlag nicht nur in der Metallindustrie Berlins, sondern auch im gesanten Reich in allen Arbeitszweigen, die von der Erwerbelosigkeit betroffen sind, durchgeführt würde, so würde die Erwerbslosenflürsorge und damit der Reichshaushatt riesig entlastet. Auf Grund dieser Tatsache könnten sich dann auch die Lohnabzüge

für die Erwerbslosenfürsorge ermässigen. Die Gewerkschaften sehen in diesem Vorschlage nicht nur das einzige Mittel zu einer sichtbaren Milderung der Erwerbslosigkeit, sondern auch das einzige Mittel, die Kaufkraft der Massen zu heben und die Wirtschaft anzukurbeln. Ausserdem seil die Durchführung diesen Stablisierung in den Betrieben herbeführen. Der Arbeiter soll der Sorge enthoben sein, morgen vielleicht schon zu den Erwerbslosen zu zählen. Dass ein Arbeiter, der von dieser Sorge erfüllt ist, jeden Pfennig zurückhält, um ihr Nottage zu sparen und damit nicht belebend auf den Absatz wirkt, ist ja selbstverständlich.

Landtagsdemokraten vorläufig selbständig

Die deutsch-demokratische Fraktion des preussischen Landas trat am 23. September zur Erörterung der politischen Lage zusammen. Das Ergebnis der vertraulich geführten Verhandlungen, die den ganzen Tag in Anspruch nahmen, war, dass die Fraktion zunächst als selbständige demokratische Landtagsfraktion bestehen bleibt, und dass sie den Antrag mehrerer Wahlkreisvertreter unterstützen wird, alsbald einen ausserordentlichen demokratischen Parteitag einzuberufen.

Brand im Kino

In dem unweit Minsk gelegenen Dorf Chitino brach im Kino-theater während einer Schülervorstellung ein Brand aus. 27 Per-sonen wurden schwer verletzt, 45 Personen erlitten leichtere Ver-

Quick! Quick! Revue im Nelson-Theate-

Revue im Nelson-Theater

Quicklebendig und quietschvergnügt geht es bei Rudolph Nelson zu. Schiffer Marzellus, und Holländer Felix haben sich zusammen hingesetzt und sich schnell etwas einfallen lassen. Das fiel ihnen nicht schwer, denn sie sind Routliniers auf dem Gebiet des Revueschreibens, wenngleich die diesmälige Produktion nicht gerade vor Witz übersprudelt. Aber Nelsess Musik dazu wirkt wie Haschisch und unmebelt mit ihrem charmanten Rhythmus des kritischsten Beschauers Hirn. Nicht nur die Musik — auch das säuse Gezwitzscher der kleinen Dolly Haas und ihre reizvolle Beweglichkeit hiltt über die zeitweilige Ünerheiblicheit der Tetze hinweg. Alexa von Poremsky sicht wie inner reizend aus, und man freut sich, sie wieder einnal zu sehen. Etwas neu und ungewohnt war für Elisabeth Lennartz das Reuuspielen, wie sie selbst im Frogrammheit schreibt — sie hat sich nech nicht ganz hineingefunden und tastet ein wein ßerun, doerhartse Kabarett-Revue — Leistung des Abends war nütlrich Margo Lion im Auto-Kursus und als Nefretete – tute, tüte, toi, toi. Nie weiss man, aus welchen Tiefen sie ihre Töne und Nüancen, holt und wie es ihr gelingt, so unheimlich viel scholler (und doch verständlich) zu sprechen als andere Sterbliche. Als Nefretete ist ihre überschlanke Linie in einen engen Brode hervor.

Bendor mit Christuslocken und Bart und als Oberammergauer

hervor.

Bendor mit Christuslocken und Bart und als Oberammergauer
Bua war als Erscheinung zu komisch, dass man den Autoren die
Abgeschmackheit der Idee verzieh. Auch die kurzen Lackhöschen
des rumänischen Königssöhnehens passten ihm ausgezeichnet.
Hubert von Meyerinch mit gewohntem Schmiss belebte den
zweiten Teil des Programms, zusammen mit Michael von Newlinski.

Hisski.

Kurt Gerron, in dessen Händen die Regie des Revuechens
lag, trat selbst als Autoaufpasser auf, erschütternd komisch und
schmettere sein "Herr Doktor, Herr Doktor-Lied in seinen wilden
—d—
—d—

Dr. Frey als Bühnenautor. "Schade um die Frau?". Bühnennovelle in sechs Kapitein, deren Verfasser der Berliner Verteidiger Dr. Frey sit, wurde von der Direktion von Ostan zur Uraufführung im Berliner Theater erworben. Die Premiere wird noch im Laufe dieser Spielzeit sattfinden.

Ich habe zwar nicht die Absicht oder die Aussicht, König zu Menschen und der ständig wachsende Verkehr setzt den moderne Menschen ganz anderen Gefahren aus. Vor einigen Wochen wurde ich von einem Radfahrer überfahren und dann las ich auflause die Geschichte des Mythridates, die ich zu modernisieren beschloss. Den Radfahrer konnte ich schon vertragen, ich versuchte es dann eine Woche lang bei einem Motorad, dann lies bei dem Mercedes soeben hat mir bestätigt, dass ich gegen jegliches "Überfahrenwerden" meinen Körper immun gemacht habe."

Wirklich, ich musste es eingestehen, riet Heinz dann aber doch, das Experiment nicht auch bei der Strassenbahn zu versuchen.

"Eine Freundin, so goldig wie du" Gaston Briese im Zentraltheater

Gaston Briese im Zentraltheater

Gaston Briese ist der Theaterdirektor, der die inneren Beziehungen zwischen dem Theater und einem Handel mit getragenen Kieldern entdeckt hat. Er büget! längst bekannte Schlager auf, nicht sie mit heisser Nadel in eine höchstselbst verfasste Fabel ein und ist der festen Ueberzeugung, dass auf diese Weise ein noch gut erhaltener Anzug übrigbleibt, genannt Schlager- oder Volksoperette. Inzwischen ist er mit dieser Methode im Zentraltheater gelandet.

Es erübrigt sich, Will Meisels Schlager zu besprechen, da sie, wie gesagt, die Spatzen bereits von den Dächern flöten. Max Samst Jr. spielt sie mit seiner "C.T.-Band" zackig und sauber.— Die Geschichte, die dazwischen passiert, offenbart, wieviel Unglück über einem Wursthändler namens Zempel kommen kann, wenn er es lieber mit hochstapelndem Adel als mit schüchternen Buchaltern hält.

Briese selbst spielt diesen Zempel. Wenn er in pompöser Körperfülle feierlich singt: "Jeden Tag scheint nicht die Sonnes, ist er überwältigend komisch. Er und das Publikum meinten es allerdings ernst. Ansonsten sind an der Veranstaltung eifrig beteiligt: Emma Klein, als des Würstlers Gattin, mit dem "Drang nach unten", die beim Strümpfeanziehen freigebigst Einblicke in ihr "Innenleben" gewährt, Willy Coper als Buchhalter, der nach Brieses Räschluss seine energischen Moralpauken lispelnder-weise halten muss, ferner Grete Hollmann, Trude Schröder, Erwin Hartung. Das Publikum erkannte dankbar alle Schlager wiefer. p.

Fünfzig Jahre Berliner Lehrerverein

50 Jahre Kampf für die Hebung der Volksschule / Vom Obrigkeits- zum Volksstaat / Pioniere gegen die Reaktion

Der Berliner Lehrerverein hat in diesen Tagen eine füntzigjährige Geschichte hinter sich gebracht. Das bedeutet mehr als
das Jubiläum irgendeines Vereins. Es ist eine Station in der
Geschichte des Berliner Schulwesens und der Bildung überhaupt,
auch eine Station in der Entwicklung vom Obrigkeits- zum Volksstaat und darum eine Sache der weiteren Oeffentlichkeit. Wurde
doch auch das Lehrervereinshaus am Alexanderplatz — zurzeit
untergefaucht in der Unruhe des grossen Umbaus in diesem
Stadtviertel — aus dem Heim einer umgrenzten Berufsgruppe
ein Zentrum Berliner Tagungen, Versammlungen und Geselligkeiten.

ein Zentrum Berliner Tagungen, Versammlungen und Geselligkeiten.

Der Weg vom verachteten Schulmeisterlein zum geachteten
Lehrer und Erzieher war weit und mithevoll. Die Volksschule
trug durchaus den Stempel einer Armenschule, und es ist fast
ein Wunder, wenn die Männer, die hier unterrichteten, sicht trotz
der kümerlichen wirtschaftlichen Lage, in der man sie hielt, ihren
Berufsidealismus bewahrten. Dass es der Fall war, dafür ist der
Name eines Diesterweg, der auch am Anfang der Berliner
Lehrerbewegung steht, ein Beweis. Er rüttelte die Berliner
Lehrerbewegung steht, ein Beweis. Er rüttelte die Berliner
Lehrerschaft aus ihrer Selbstverkümmerung auf, zeigte den
klaffenden Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit im
Schulleben und erregte prompt das Missfallen der Bebürde, die
fürderhin einen Schutzmann in die Lehrerversammlungen entsandte. Sobald der sein Haupt mit der Pickelhaube bedeckte,
musste die Versammlung geschlossen werden! Das waren die
Zeiten, in denen man die geistigen Bewegung mit Polizeigewalt
in ein der hohen Obrigkeit genehmes Fahrwasser lenken wollte.
Aus den Kräften der verschiedensten Gruppen ist die grosse
Organisation des Berliner Lehrerverein, der Berliner Bezirksverband des Deutschen Lehrer-Vereins, bis dann im Jahre 1890
der grosse Kreis geschlossen wurde und der Berliner Bezirksverband des Deutschen Lehrer-Vereins, bis dann im Jahre 1890
der grosse Kreis geschlossen wurde und der Berliner Lehrerverein sich am 24. September im "Englischen Hof" in der
Alexanderstrasse konstituierte.

Man mag der Ansicht sein, dass die Gehaltskämpfe, die diese
Standesorganisation von den Anfängen bis auf den heutigen Tag

verein sich am 24. September im "Englischen Hof" in der Alexanderstrasse konstituierte.

Man mag der Ansicht sein, dass die Gehaltskämpfe, die diese Standesorganisation von den Anfängen bis auf den heutigen Tag eit und heftig beschäftigten, Privatangelegenheiten einer Berufsgruppe um ihre soziale Besserstellung sind. Man wird aber einschen müssen, dass auch diese so privaten Bemühungen in den Kampf um die Hebung der Volksesbelle um der Volksmasse gehören, wenn man vernimmt, dass etwa Peitlionen um Gehaltsaufbesserungen mit dem Einward abgelehnt wurden, dass man die Gehälter der Gemeindeschulichrer nicht erhöhen dürfe, weil sonst die Lehrer aufhörten, den Kindern der reicheren Bürger zu billigen Preisen Privatunterricht zu geben! Im gleichen Geiste behandelte man die Kleinarbeit der Lehrerschaft um eine gleichmässige Ferienordnung für die Volks und höheren Schulen. Die Volksschüler erhielten eine Woche weitger Ferien, weil eine Woche mehr eine "attliche Gefah" für die Noksschüler bedeuten würde! Ein Argument, das für die Erziehungsfähigteit der Lehrerschaft wie des einfachen Ellernhauses gleich geringschätzig war. Die gleiche Ferienordnung wurde in Berlin übrigens erst 1900 erreicht!

Und wenn die Lehrerschaft energisch den Kampt um die Standesgeltung

Kampf um die Standesgeltung

Hebung des arbeitenden Volkes widmete. Gab es doch eine Zeit, in der man lieber einen Apotheker in die Berliner Schuldeputation, die für das Schulwesen einer Gemeinde von entscheidendem Einfluss war, wählte, als "nur" einen sachverständigen Lehrer! Dieser Kampf musste geführt werden selbst gegen die böchsten Vertreter des Obrigkeitsstaates, wie den Kultusminister von Puttkammer, der einerseits der Kirche wieder einen beherrschenden Einfluss auf das Schulwesen gewähren wollte, und zum anderen den Lehrern in öffentlicher Rede "Pflichtvergessenheit, Ueberheblichkeit und Unmorat" anhäugen zu können meinte, und ihnen riet, die Sorge für die grossen Gesichtspunkte ihren Vorgesetzten zu überinssen.

Die Folge von solchen amtlichen Aeusserungen waren dann etwa Ausfalle, wie sie sich Professor von Treitschke in einer Vorlesung erlaubte: "Friedrich Wilhelm I. zeigte seinen praktischen Sinn auch darin, dass er die Volksschullehrerstellen mit ausgedienten Korporalen besetzte. Es wäre zu wünschen, dass diese Praxis auch heute noch bestünde; denn unsere seminaristisch gebildeten Lehrer wissen für ihren Beruf zu viel, aber zu wenig, um als gebildete Lehrer gelten zu können. Daraus entspringt die Unzufriedenheit, die in diesem Stande herrscht, und Unzufriedenheit wird durch im gesät . "

Allerdings hat die Lehrerschaft, und auch der Berliner Lehrerverein hetitig und mit Recht Unzufriedenheit gesät! Das war nötig in einer Zeit, in der die Landjunker im Herrenhause erklärten, dass die Schulpflicht auf dem Lande ruhig um ein Jahr verkürzt und der Unterricht in der Volksschule auf Lesen, Schreiben und Rochen, etwas Religion und vaterlindische Geschichte beschränkt werden könne. In grossen Versammlungen nahm damals der Berliner Lehrerverein Stellung gegen die egostistehen Rückschrittspline einer Kaste für den sozialen Fortschrift einer anerkennenden Freude liest man in den Annalen des Verseins — die Erich Leonhardt als eine 350 Seiten starke Festschrift



Reichskundgebung des G. d. A. in München

(erschienen im Selbstverlag des Berliner Lehrervereins) in erschöpfender und objektiv bleibender Liebe zur Sache dem Verein und der Oeffentlichkeit anlässlich des Jubiläums überreicht —, mit welch grossem, in damaljer Zeit doppelt anerkennenswertem Mute die Lehrerschaft gegen die Reaktion Stellung nahm; wie etwa das Vorstandsmitglied des B. L. V. in öffentlicher Versammlung erklärte, "dass sich der Kopf eines durchschnittlichen Volksschullehrers zwischen den Schultern eines durchschnittlichen Herrenhausmitgliedes noch immer sehr respektabel ausnehmen würde . . ." Im Kreise der "Kreuz-Zeitung" und des "Reichsboten" waren daher die "liberalen Lehrer" selten gut angeschrieben.

geschrieben.

Ueber solche Tageskämpfe hinaus aber setzte sich der Berliner Lehrerverein bleibende Denkmäler in der

Mitarbeit am Aufbau der Volksschule.

Mitarbeit am Aufbau der Volksschule.

Da ist die Beteiligung an der Umarbeitung und zeitgemässen Gestaltung der Lehrmittel zu nennen, ferner die mühselige Kleinarbeit bei der Aufstellung neuer Grundlehrpläne, wo auch zunächst die alten Überjakeit mit der spitzen Bemerkung kam, welche Posten des alten Lehrplanes denn der Lehrerverein nicht mehr für zeitgemäss halte, und die in ihrer neuen Gestaltung dem Lehrer die Frenheit für die Entwicklung seiner individuellen Erziechungsbegabung gewährleisten sollen . . .

Die Aufgaben des Lehrervereins sind in der Gegenwart nicht geringer geworden. Die wirtschaftliche Not, zumal der Junglehrer, betont selbstverständlich wie in anderen Berufskreisen stark den gewerkschaftlichen Charakter. Und wie über ihr Heim am Alexanderplatz einige Male die politischen Unruhen mit Grannten und Maschinengewehrkugeln kamen, so dass sämtliche Fenstersscheiben zerplatzten, so hat die Berliner Lehrerschaft im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung mehrere Male die Einschläge des Abbaues zu spüren bekommen. Ueber diese materiellen Nöte hinaus aber hat der Verein der Berliner Lehrerschaft immer den Zusammenhang mit den grossen geistigen Fragen und politischen Problemen gewahrt. Es sei an den Einspruch des Berliner Lehrervereins gegen den Reichs-

Einspruch des Berliner Lehrervereins gegen den Reichs-schulgesetzentwurf des Herrn von Keudell

einspruch des Berinur Leursteinen von Keudell
erinnert, ferner an seine Aeusserungen zum immer wieder
drohenden Schulabbau, die getragen sind von der Sorge um die
kulturelle Lage der Volksmassen . . .

Als 1905 der Berliner Lehrerverein sein fünfundzwanzigihrriges Bestehen feierte, liess die Stadtwerordnetenversammlung
seine Einladung stillschweigend unter den Tisch fallen; der
Magistrat teilte mit, dass er von 25jährigen Jubilien grundsätzlich keine Kenntnis nähme. Gewiss war der Lehrerverein den
hohen Bebörden keineswegs immer ein angenehmer und triedlicher Weggeselle. Inzwischen aber haben wir den Staat und
seine Faktoren aus der Sphäre des Vorgesetztentums heruntergeloli, so dass man auch in den Bebörden weiss, dass der Staat
von der Kritik und der Mitarbeit der einzelnen Volksschichten
und Berufskreise am Volksganzen lebt. Und an dieser Entwicklung hat der B. L. V. zum mindesten für die Berliner Bezirke
grossen Anteil. Er kann darum sicher sein, dass seinen fünfzigjährigen Geburtstag auch die staatlichen und städtischen Behörden sowie die weitere Oeffentlichkeit mitteiern werden.

Pek.

Berliner städtische Bausparkasse

Die Vorlage angenommen - Der Sparkasse angegliedert

ihrem grössten Teil der Magistratsvorlage über die Gründung einer Berliner städtischen Bausparkasse gewidmet.

Gründung einer Berliner stüdtischen Bausparkasse gewidmet,
Ueber die Beratungen des Ausschusses berichtete der Demokrat Dr. Eyck. Die Vorlage war im Ausschuss mit 6 gegen
4 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen worden. Es
war betont worden, dass die Bausparkassen nur eine Hilfe für
die Bessergestellten seien, und dass die grosse Menge der Bevölkerung kein Interesse darna habe. Dann wurde davor gewarat, dass die öffentliche Hand sich mit einer neuen Aufgabe
belaste, denn es werde sich mit der Zeit um die Aufwendung
grosser Mittel handeln. Der Magistrat machte dagegen geltend,
dass bereits 320 Gesuche vorliegen, dass eine Abwanderung der
Kapitalien von der Berliner Sparkasse zu befürchten sei, und
dass mit Ausnahme der Stadt Berlin bereits sämtliche Giroverbände derartige Kassen errichtet hätten. In denselben
Bahnen bewegte sich die Debatte auch im Flenum.

Die Vorlage wurde schliesslich mit der Massgabe ange-nommen, dass die Bausparkasse nicht, wie der Magistrat wollte, der Stadtbank, sondern der Sparkasse angegliedert wird.

wird.

me eingehende Debatte knüpfte sich an die vom Magistrat
antragte Uebernahme einer Bürgschaft von 3½ Millionen für
e Allgemeine Häuserbau-Aktiengesellschaft (Adolf Sommerdl). Diese Gesellschaft hatte seinerzeit das Gelände für die
erlängerung der Dahlemer Einschnittbahn vom Thielplatz bis
rumme Lanke unentgellicht zur Verfügung gestellt und auch
e Kosten des Hochbaues übernommen. Dafür sollte, wie bekosten des Hochbaues übernommen. Dafür sollte, wie bedelungsbauten an der Strecke übernommen werden. Für
edlungsbauten an der Strecke übernommen werden. Für
6000 Mark ist die B. V. G. eine Birgeschaft von 4 Millionen für
edlungsbauten an der Strecke übernommen werden. Für
6000 Mark ist die B. V. G. inzwischen aufgekommen, für den
ste wurde aber nun von den Geldgebern die Bürgschaft der
adt Berlin selbst verlangt. Die Vorlage wurde mit 80 gegen 78
stimmen abgelehnt. Ebenso wurde de Bewilligung einer
eibild an die Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglingserbeilichkeit mit 85 gegen 74 abgelehnt.
Eine grössere Anzahl von Anträgen und Anfragen, die sämtth die B. V. G. betrafen, wurden einem besonderen Ausschuss
berwiesen.

diesslich entwickelte sich noch vor fast leerem Hause eine

Debatte über die vom Magistrat verlangte Zustimmung zur Auf-hebung der Ausweisung zweier Grundstücke als Freiflächen. Es handelte sich um das Wollanksche Grundstück am Wein-bergsweg und ein Grundstück am Teltowkanal bei Lichterfelde.

Die Vorlage des Magistrats stützt sich auf das bekannte Reichsgerichtsurteil, wonach die Ausweisung von Freillächen ohne Entschädigung des Besitzers der Verfassung widerspreche. Stadt-baurat Wagner erklärte hierzu, der Magistrat habe nichts unversucht gelassen, bei den preussischen und Reichsbehörden vorstellig zu werden und darauf hinzuweisen, dass die juristische Konstruktion dieses Reichsgerichtsurteils im Widerspruch stehe mit den praktischen Erfordernissen des Städtebaues. Ein Reichsnotgesetz müsse dieses Reichsgerichtsurteil korrigieren. Das Reichskabinett habe aber den Erlass eines solchen Gesetzes bisher abgelehnt.

Warum "Ali" zurückkehrte

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmmung im Wessel-Prozess erklärte der Aggeklagte All Höhler, er habe nach seiner Flucht nach der Tschechoslowakei wieder nach Berlin zurückkehren müssen, weil seine Genossen ihm nicht weitergeholten hätten.

Er habe in Prag betteln müssen, weil von der Partei keine Unterstützung für ihn eintraf.

Rechtsanw. Dr. Apfel: Ist es richtig, dass der Ange-klagte in seiner Wut gegen die Kommunistische Partei zunächat vor der Polizei mehr Belastendes gesagt bat, als er wusste? Angekl: Das stimmt. Auf dem Polizeipräsidium hat man mir nur den tendenziösen Artikel aus den kommunistischen Zeitungen vorgelegt, in denen ich als Betrüger und Zuhälter hin-gestellt wurde.

Da habe ich eine grosse Wut bekommen.

Da habe ich eine grosse Wut bekommen.

Rechtsanw. Dr. Apfol: Als Sie Wessel gegenüberstanden, erschien Ihnen die Stuation wohl sehr gefährlich und Sie fühlten sich bedroht, als Wessel in die Gesässtasche fasste?
An ge kl.: Jawohl.
Rechts an u. D. Apfol: War Ihnen Wessel als promienter Führer motionsozialistischer Formationen bekannt?
An ge kl.: Ich will Wessel, weil er tot ist, nicht beschimpten, aber ich muss sagen, er und sein 15. Sturm, dessen Führer er war,

waren in der ganzen Gegend bekannt wegen der fortgesetz-ten Ueberfälle auf Andersdenkende.

ten Ueberfalle auf Andersdenkenne.

Es folgte dann die Vernehmung des Angeklagten Erwin Rückert, der ebenfalls des Toischlags beschuldigt wird. Auf die Frage des Vorsitzenden nach seinen Vorstrafen erwiderte dieser Angeklagte: Es ist allerhand gewesen, was ich gemacht habe. Er habe es als seine Pflicht erachtet, der Frau eines verstorbenen Genossen, die von einem Untermieter bedrocht wurde und in Not war, weil sie keine Miete erhielt, Hilfe zu leisten. Frau Salm habe sehon im Lotal Wessel als sehr gewältlätig bezeichnet. Vors.: Daraus haben Sie das Recht gefolgert, sich zu sichern?

Angekl: Jawohl. Vors.: Haben Sie eine Waffe bef sich gehabf? Angekl: Die habe ich immer bei mir. Vors.: Weshabf? Angekl: Die habe ich immer bei mir. Vors.: Weshabf? Angekl: Dan mussich weit ausbeien. Man hat mich hier wegen versuchten Mordes angeklagt. Das hat der Statssawalt nur auf die Lügemeldungen und Märchen, die die Polizei und Presse verbreitet haben, getan. Ich bin schon vielfach vorsetratit, aber so etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Wenn jeden Tag Genossen angeschossen und misshandelt werden, so dass sie ins Krankenhaus kommen,

dann hat man die Pflicht, sich zu sichern.

Vors.: Wie war es an dem Abschiedsabend mit dem Sekt-

Vors.: Wie war es an dem Abschiedsabend mit dem Sektgelage?
An ge kl.: Herr Vorsitzender,
Sie reden auch schon so wie die Lügenpresse.
Wenn jemand gute Freunde zum Besuch hat und eine Flasche
Wein aus dem Keller holt, dann ist das doch kein Gelage und
keine Abschiedsfeier. Weiter sagte der Angeklagte, dass einer
der Anwesenden zu ihm gefüssert habe: Es sei am besten, wenn
Höhler verschwinde. Damit habe er die Flucht gemeint.
Staatsan waltschaftsrat Fisch er verwies darauf,
dass jetzt schon der achte Angeklagte die Abweichung seiner
Aussagen von den Protokollen damit zu erklären versuche, dass
Kriminalkommissar Teichmann etwas ganz anderes zu Protokoll
genommen habe, als es dem Willen der Angeklagte entsprochen
hätte. Er sähe sich daher genötigt, die Ladung Teichmanns zu
beantragen.

Die neue Siedlungsbank. Der ständige Ausschuss des preussischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag nachmittag mit der Notverordnung, die die Beteiligung des preussischen Staates bei der Deutschen Siedlungsbank mit einem Kapital von 50 Millionen vorsieht; nach längerer Aussprache wurde die Notverordnung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten sowie der Deutschen Volkspartei

DIE STÄDTISCHEN HOSPITÄLER

für Sieche und chronische Kranke / In den Berliner Anstalten 5722, in Provinzialanstalten 1132

Die Zahl der Hospitaliten ist in den letzten Jahren weiter angewachsen, obwohl die Anträge der Krankenhäuser und Wohl-lahrtsämter scharf geprült werden. Es ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Siechen noch weiter steigen wird. Dafür spricht nicht nur die Zunahme des Anteils der alten Leute an der Gesambewüßerung, sondern auch die infolge notwendig gewesener Verbesserungen der Hospitäler ermöglichte Verlegung vieler älterer chronische Kranken. Hierdurch werden die Anstalten mehr und mehr zu Siecheanstalten in strengem Sinne der sozialen Hygiene, das heisst zu solchen für chronische Kranken gennacht, wobei die höheren Altersklassen stark vorwiegen.

wiegen.

Van den Siechen stammte bisher der weitaus grössere Teil van Alt-Berlin entsprechend dem grossen Anteil alter Leute an der Bevölkerung dieser — auch wirtschaftlich — meist weniger günstig gestellten Bezirke. Bei der Versehiebung des Alteraufbaues der Bevölkerung ist, wie wir dem letzten Verwaltungsbericht der Stadt Berlin auszugsweise entnehmen, in den nächsten Jahrzehnten mit einem erheblichen Zuwachs des Hospitalbedaris zu rechnen, so dass die Schaffung neuer Hospitalplätze eine dringende Aufgabe der nächsten Jahre sein wird. Wesentliche Schwierigkeiten, die Siechen unterzubringen, bestanden nicht, was teils in der verstärkten Belegung der Provinzialanstalten, besonders aber in einer immer stärkeren Ausnutzung des Raumes der vorhandenen Berliner Anstalten seine Erklärung findet. So war es möglich, die durch den Mangel an Irrenbetten notwendig werdende Verminderung der Siechen-

Später stellte sich aber heraus, dass für die Siechen ein knappes Viertel genügte, ja dass dieses nicht einmal aus-genutzt wurde.

Senuti wurde.

Als neue Anstalt ist das Hospital Spandau C., Neudorfer Strasse, im Jahre 1927 hinzugekommen. Die schnelle Abnahme der Siechen aus den Krankenhäusern erleichtete die Betlennot für akute Kranke, so dass auch die mittlere Liegedauer in den Krankenhäusern durch zu lange dort untergebrachte Hospitalfälle nicht mehr erheblich beeinflusst worden sein dürfte. Die Einweisung der Siechen erfolgt nur, wenn anch Ansicht des Krankenhausleiters oder des Stadtarztes der Zustand so ist, dass ständige ärzliche Aufsicht und geschulte Pflege notwendig ist. Die Einweisung in alle grossen Anstalten geschiebt allein durch das Hauptgesundheitsamt. Nur dem Bezirksamt Charlottenburg stehen die Plätze der Hospitalabteilung des Bürgerhauses zum Teil zur allersheimähnlichen Hospitaler Spandau A und B. Deutsch-Wusterhausen. Mariendorfer Weg, Köpenick und Weissensee, Mit Rücksicht auf die Knappheit der verfügbaren Plätze in Anstalten aller Art und mit Rücksicht auf die Unsiecherheit, wann eine Vermehrung der vorhandenen Betten mög-

betten in Provinzialanstalten ohne Unzuträglichkeiten durch-zuführen. Ursprünglich hatte man angenommen, dass die Betten in den Provinzialanstalten etwa zu zwei Dritteln für Geistes-kranke und zu einem Drittel für Sieche benötigt werden würden.

hingewiesen werden. Anträge auf Hospitalpflege mit besonderer Genauigkeit um Schnelligkeit zu bearbeiten. Besonders musste sorgfältig geprüft werden, ob die betreffenden Personen nicht in Familienpflege gegeben, beziehungsweise belassen werden konnten oder ihre häustleie Versorgung durch Haussbeziehungsweise Hauskrankeupflegund Bewilligung böherer Wohlfahrstunterstützungssätze misglich war.

Die Zahl der Berliner Siechen in den Berliner und Provinzialanstalten am 31. März 1928 war folgende: In den Berliner Austalten Staten State

Teutonia schlägt Astoria 15:1

Mit einer Ueberlegenheit, die die ganze Einteilung des segenanden Ersatzurniers der Berliner Amaleurboxilubs in Frage genanden Ersatzurniers der Berliner Amaleurboxilubs in Frage genanden Ersatzurniers der Berliner Amaleurboxilubs in Frage andete die Auftragen der Schaffen der

rum Schlachthof direkt 196 Schafe, 12874 Schweine, rum Schlachthof direkt seit letztem Vichmarkt 2742 Schweine, 442 Auslandsachweine, sind Markippeine in 2742 Schweine, sind Schweine, Schweine, von zu fals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, Schweine, von zufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, sind Schweine, Schweine, von zufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, Schweine, von zufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, sind Schweine, Schweine, von zufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, son zufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, sufals 20–200 Frund Lebendgewich, Schweine, suf

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Generalizateite: S. 19, secontinarizate 57 [50, 100].

In m ei hof. Kameralschaft Mariendorf, Mittwoch. 24, September.

Dir. Kameradschaftschrung bei Ma-Li, Chaussecutrasse. — Wilm erz.

The Kameradschaftschrung bei Ma-Li, Chaussecutrasse. — Wilm erz.

Dir. Kameradschaftschaft Lichteradschaft Lichteradschaft Lichteradschaft Lichteradschaft Lichteradschaft.

Preitag. 26. September: Ten m el hof. Kameradschaft Lichteradschaft.

Dir. Witzung bei Robinnann. — Her m. of Kameradschaft.

Dir. Witzung bei Robinnann. — Her m. of Kameradschaft.

Dir. Witzung bei Mitzen, Beitner Edde Babholostrasse.

Heute: "Illustrierte Film-Zeitung"

Theater + Honzerte

Stantsoper Unter d. Linden 19 bis gegen 23 Uhr: 24. A.-V. Tannhäuser Pariserfassung). Verkaufte bi den üblicher

Marguerite: 3

Konto X

Deutsches Theater Der Kaiser von Amerika

von Bernard Shaw Titelrolle: Werner Krauss Regie: Max Reinhardt.

Kammerspiele Die Schule der Frauen

Die Komödie Der Schwierige

Volksbühne,Theater am Bülowplatz

Die Weber

von Gerhart Hauptmann.
Begie: Karl-Heinz Martin.
Komische Oper S¹/₂:
Das Mädel am Steuer.
Operette von Gilbert.
Trude Lleske, Fritz Schutz,
Paul Westermeier.

Deutsches Künstler-Theater Jim und Jill

Renaissance-Theater Tel. Steinplatz 6780 9 Uhr

Die Wunder - Bar

von Herezeg und Farkas.

Musik: Robert Katscher.

Lustspielhaus 81/4 Uhr | Meine Schwester u.ich

Musik von Benatzky. Lori Leux, Curt von Moellendorf.

Grosses Schauspielhaus Die Lustige Witwe Theater I. d. Behrenstr. 53/54.

Direkt.: Ralph Arthur Roberts Theater I. u. Direkt: Ralph Arthur Rose.

8' | a. Das hähliche Mädchen Lustspiel in 3 Akten von Felix Joachimson.

Felix Joachimson.

Lustspiel in S Akten von Felix Joachimson. Lucie Englisch, Ralph Arthur Roberts, Johannes Riemann, Burg, Schroeter, Zesch-Ballot. Lessing-Ih, Weld. 2797 u 0846 Gastspiel der Piscator-Bühne

Des Kaisers Kulis

%. Theater des Westens Max Adalbert in

Hasenklein.

Sonntag 2½: Fiedermaus.
5: Land des Lächelns

Die Tribüne.

Täglich 8½ Uhr:

Mister Pim will nicht stören

Metropol-Theater

Viktoria und ihr Husar

Th. a. Schiffbauerdamm Feuer aus den Kesseln

Berliner Theater Dönhoff 625-626 Täglich 8¼ Uh Schluck und Jau

von Gerhart Hauptmann. Klöpfer, Graetz, Steinsiek, Netto, Brefin Jubelsky, Press, v. Demandowsky.

PLAZA Tăgl. 5 u. 8¹⁵
Sonnt. 2, 5 u. 8¹⁵
Alex. E 4, 8066 Weintraubs Syncopators
und das grosse internat. Programm

Tel.: Alex. 3422 u. 2494
5.00 Uhr: P. Hünsel und Grete
8.15 Uhr: Die Braut von Messimit Ireue Triesch.

Handbuch der

Internationalen Kunstseide-Industrie

Preis gebund. M. 40 .- franks

Rudolf Mosse, Berlin SW.100
Rudolf Mosse-Haus
Abteilung Adressbücher und Code

(Männliche Personen)

Lohnende Tätigkeit redegewandte Herren Abonnenten-Akquisiteure

für eine grosse Berliner Tageszeitung Meldungen mit Legitimationspapieren Schützenstr. 24/25, morg. 81/2 Uhr. (Buchbinder-Lederarbeiter)

Perfekte Galanteriearbeiterin auf Lederkästen. Off. u. J. F. 22689 bef. Rudolf Mosse, Bln. SW. 100.

• • • Graveure etc. • • •

| In Gross ticke macht mit. Off. | 2 Schn. f. Gret. v. Kleinat. Motzett. 78. |
| Jg. Schneids. Stell Marsch, Schreinerst 20 |
| Egist Lifes. u. kert. md.m. Steglitz 2006 |
| Gross tick. md.m. Steglitz 2006 |
|

1 Handhobelmasch, 1 fünfeitz, Werk.

1 tisch 1: Schreidtrisch vit. billig. Ko. A. S. Stell. od. Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 S. Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Stell of Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Pankstrase 3t. Telef, Wedding 92H, ** Atlas, Alexandrinenstrase 95.

1 Handhobelmasch, 1 fünfeitz. Werk.

1 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Pankstrase 3t. Telef, Wedding 92H, ** Atlas, Alexandrinenstrase 95.

1 Handhobelmasch, 1 fünfeitz. Werk.

1 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Pankstrase 3t. Telef, Wedding 92H, ** Atlas, Alexandrinenstrase 95.

1 Handhobelmasch, 1 fünfeitz. Werk.

1 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

1 Pankstrase 3t. Telef, Wedding 92H, ** Atlas, Alexandrinenstrase 95.

1 Handhobelmasch, 1 fünfeitz. Werk.

2 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

2 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

3 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

3 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

4 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

4 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off Arb. a. Hanse. Off Hp. F.

5 Stell off

Verkaufe billig Ausputzmasch., Ba-lanzier, Agopressen, Linksarmmasch. Hebelstanze, Modellschere, ½ PS-Motor Bürger, Wallstrasse 87.

Reparatur-Steppmaschine, nur gut er-haltene, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter J. C. 22686 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. nur gut e

(• • • • Tisdiler • • • • •

Pankstr. 39. Telefon Wedding D 6 30 Gelegenheitskäufe in Maschinen, Motoren, Wertkeugen, fel-banken, Purnierböcken, Warmeppik Bernner I gut eingerichtet Tischle ca. 150 qm. SO., billige Miete, signetigen Bedingungen. Genuit sen., nur Frankfuriet Allies 319, ES. Andreas 906

Pianomach...zusammenschr...v.Webers Tischler, Bettenmacher, suc Hering & Otto, Boxhagenerstr. 117.

· · · Lehrlinge · ·